



Maria Gähwiler: Aus gutem Stoff gewoben

Es waren die Frauen, zusammen mit ihren tüchtigen Ehemännern, die das Erbgut eines soliden Stoff- und Kleiderhandels weitergaben.

Maria Gähwiler wurde am 7. Juli 1906 im Gähwiler-Geser Haus (dem heutigen Schwarzen Adler) geboren. Von Beginn weg war sie in Windeln und Stoffen aus dem eigenen Laden gebettet. Aber auch der Stoff ihrer Herkunft zeigt, wie «eingefädelt» ihre Laufbahn sich abzeichnete.

Urgrossmutter Magdalena Braegger-Jud

Die Spur führt bis zu ihrem Urgrossvater zurück. Josef Fridolin Braegger zog es 1854 von Hemberg nach Gossau, um an der Hauptstrasse in einem kleinen Lädli einen Ellenhandel zu betreiben. Zweimal in der Woche wanderte er zu Fuss auf den Stoffmarkt nach St. Gallen. Er bediente Kundschaft aus dem Toggenburg, dem Rheintal und dem Appenzellerland. Sein Geschäft florierte und er konnte das Eckhaus am Kirchplatz – damals war es noch eine Gastwirtschaft – erwerben und zu einem Verkaufsgeschäft ausbauen. Es ist zu vermuten, dass bereits in dieser ersten Generation seine Frau Magdalena Jud im Verkauf fleissig mitgeholfen hatte.

Grossmutter Wilhelmine Geser-Braegger



Wilhelmine und Albert Geser-Braegger

Tochter Wilhelmine Braegger heiratete den Kaufmann Albert Geser. Er übernahm das Geschäft des Gründers 1881.

Bertha Löhner beschreibt diesen Geschäftsmann in ihren Erinnerungsschriften als grossen, stattlichen Mann mit weissem, wallendem Bart. Seine Gattin hingegen, Wilhelmine Geser-Braegger, war ein zartgliedriges Frauchen vom Stamme der Braeggers an der Bahnhofstrasse. Sie trug zum Ausgehen gerne ein mit feinen Spitzen verziertes Kappöttli (Kapotthut: unter dem Kinn gebundener, hoch auf der Frisur sitzender Damenhut der Biedermeierzeit).



Herkunft/Rechte: Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. / Corrie Leitz [CC BY-NC-SA]

Der Verkauf von Herren- und Damenstoffen, Teppichen, Leinwand und Baumwollwaren lief gut und das Lager konnte ausgebaut werden. Im Prospekt zum 100 Jahr-Jubiläum steht: «Manch glückliches Bräutlein kaufte sich seinen stolzen Besitz an Linnen und Baumwolle beim freundlichen Kaufmann und freute sich dann, längst Grossmutter geworden zu sein, an den molligen Woldecken, den herrlichen Leintüchern und den damastenen Kissenbezügen. Und wenn ein Kindlein erwartet wurde, holte sich die junge Mutter dessen Ausstattung natürlich wieder im Eckhaus am Kirchplatz.» Albert Geser-Braegger und später auch ein Vertreter bereisten die Städte und Dörfer der Ostschweiz. Der Betrieb hatte bereits einen trefflichen, weit herum bekannten Namen. Frau Wilhelmine Geser-Braegger war eine aktive und erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie vertrat ihren Mann während seinen Geschäftsreisen im Geschäft.



Johann Albert Geser		19. Feb. 1837	22. Dec. 1910
Kaufmann in Essau, Schul- u. Gemeinderat		oo 13. Juli 1865	
Marie Wilhelmine Braegger		28. Sept. 1836	2. Nov. 1915
199 Wilhelm		28. Juni 1860	23. Mai 1927
200 Leo Albert		7. Sept. 1868	31. Juli 1935
201 Marie Josephine		13. Aug. 1871	6. Juni 1955
202 Pius Fridolin		22. Feb. 1874	6. Sept. 1954
203 Otto Andreas		30. Nov. 1875	5. Nov. 1906
204 Ida Pia		11. Sept. 1878	23. Mai 1892

Dem Ehepaar Albert und Wilhelmine Geser-Braegger wurden sechs Kinder geschenkt. Die Söhne Wilhelm, Pius-Fridolin und Otto-Andreas wählten den Ordensweg, bzw. empfingen Kirchliche Weihen. Die Tochter Ida-Pia kam bei einem Unwetter auf dem Zürichsee tragisch ums Leben und für Sohn Albert wurde die Ehe mit Josy Rohner, Tochter der Textildynastie Jakob Rohner in Rebstein, arrangiert.

Mutter Marie-Josephine Gähwiler-Geser

Die Tochter Marie-Josephine Geser vermählte sich im Jahre 1900 mit Emil Gähwiler. Er war ein langjähriger, treuer Angestellter im Hause Geser. Der Schwiegervater vertraute ihm sodann die Nachfolge an.



Marie und Emil Gähwiler-Geser

Das Eckhaus am Dorfplatz bekam den Schriftzug «E. Gähwiler-Geser» und wurde im Volksmund über viele Jahrzehnte das «Gähwiler-Geser-Haus» genannt. Schon damals war der Ortskern sehr belebt durch die vielen Geschäfte, Läden und Wirtschaften. Und am Kirchplatz – im Herzen des Dorfes - war das katholische Leben sehr nahe zu spüren und zu erleben. Es fanden viele kirchliche Anlässe statt: Prozessionen an hohen Feiertagen, Hochzeiten und Trauerzüge.



Gossauer-Archiv, 1907 / letztes grosses Kinderfest in Gossau

Das Geschäft blühte unter den neuen Besitzern weiter. In Inseraten machte man Reklame für Arbeitskleidung, lieferte 1911 auch 40 Meter Stoff für die Ordenskleidung der Kapuzinerinnen von Notkersegg und stattete fast die gesamte Geistlichkeit in der Ostschweiz mit Gewand aus. In der grossen Stube im Gähwiler-Geser-Haus pflegte man eine herzliche und grosszügige Gastfreundschaft. Priester und Ordensleute fanden hier ein Mahl, eine Herberge und manch wohlthätige Spende. Nicht nur der Kirche und einem tiefen Glauben, auch dem Gemeinwesen sahen sich die erfolgreichen Kaufleute verpflichtet. So war Frau Gähwiler-Geser Mitbegründerin des Katholischen Frauen- und Müttervereins und betreute lange Zeit den Katholischen Mädchenschutz. Unzähligen Töchtern hat sie so seelisch und leiblich geholfen.

Wohl unter Emil Gähwiler wurde, möglicherweise 1910 zum Kantonalen Schützenfest in Gossau, auf der Nordseite des Gebäudes die grossflächige Figur eines Tuchhändlers aufgemalt.



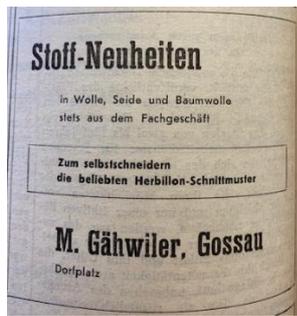
Postkarte aus dem Gossauer-Archiv, Sammlung Löhner, 1933

Ein grosses Glück kehrte im Hause Gähwiler-Geser ein, als die einzige Tochter Maria-Pia-Josephina am 7. Juli 1906 zur Welt kam. Marie und Emil Gähwiler-Geser führten fortan, im gegenseitigen Einvernehmen, eine «Josefs-Ehe».

Maria Gähwiler

Maria besuchte die Primar- und Sekundarschule in Gossau, verbrachte anschliessend zwei Jahre im Institut Riedenburg bei Bregenz. Im Institut «Sacr -Coeur» in Estavayer vertiefte sie dann ihre Französisch-Kenntnisse und beendete die Handelsschule mit dem Diplom. Nach Hause zurückgekehrt, durfte sie ihre erworbenen Kenntnisse im elterlichen Geschäft einsetzen. Eifrig ging sie den gestellten Aufgaben nach. Mit dem Velo besuchte sie die Kundschaft in der näheren Umgebung, im Rheintal, im Toggenburg und sogar „ennet“ dem Ricken. 1935 verlor sie ihren Vater und musste fortan im Geschäft selbst «den Mann stellen». Umso enger fühlte sie sich ihrer Mutter verbunden. Berufsbegleitend bereitete sie sich auf die höhere Fachprüfung vor und erwarb das Eidg. Diplom. Mit viel Liebe, Verständnis, aber auch Geduld und Fachkenntnis bediente sie ihre treue und grosse Kundschaft im Stoffladen. Frau Maria Gähwiler war eine exzellente und tüchtige Geschäftsfrau, davon zeugen die vielen Inserate, die über das breite Angebot informieren.





Fürstentum Fürstentum 10.5.1961



Fürstentum Fürstentum 22.2.1961



Fürstentum Fürstentum 1955



Ostschweiz, 28.1.1970

Das schöne Eckhaus stand offen für die vielen Verwandten, Bekannten und Freunde. Gastfreundschaft wurde weiterhin grossgeschrieben. Menschen, die in Not waren, liess sie nicht leer ausgehen. Gross war ihre Freude, als sie zweimal jungen Priestern als geistliche Mutter beistehen durfte: Paul Schneider, späterer Domdekan von St. Gallen, und Pater Augustin Hobein.

Im Jahre 1954 prangte in den Schaufenstern des schmucken Eckhauses am Kirchplatz eine ansprechende Ausstellung. Es waren nämlich 100 Jahre her, seitdem das Geschäft bestand und immer von derselben Familie geführt wurde. Es waren die Frauen, die zusammen mit ihren tüchtigen Ehemännern das Erbgut eines soliden Stoff- und Kleiderhandels weitergaben.

Marias Mutter erlitt in den letzten Jahren ihres Lebens ein schweres Augenleiden, das fast zu ihrer völligen Erblindung führte. Maria Gähwiler pflegte ihre Mutter auch dann, als diese über ein Jahr an ihr Krankenbett gebunden war. Sie erlernte die Blindenschrift, um ihrer Mutter und bedürftigen Freunden behilflich zu sein.

Am 6. Juni 1955 starb ihre geliebte Mutter. Nun war sie auf sich selbst gestellt. Tapfer und doch ängstlich ging sie ihren Weg. Mit den Jahren verschlechterte sich ihr Hüftleiden, sodass sie 1975 ihr Geschäft aufgeben musste. Sie lebte weiterhin im geliebten Elternhaus und hatte Zeit, ihre Kontakte zu pflegen. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich aber zusehends, sodass sie auf fremde Hilfe angewiesen war.

Im Februar 1984 erfolgte der Eintritt ins Pflegeheim Gossau. Es war ein schwerer Schritt. Die Umstellung vom grossen alten Haus in den knapp bemessenen Raum eines Pflegeheims war für sie nicht einfach. Sie ahnte zu diesem Zeitpunkt nicht, dass sie mehr als 10 Jahre in diesem Zimmer verbringen würde. Dankbar war sie über all die Jahre für die liebevolle Betreuung durch das Pflegepersonal.

Am öffentlichen Geschehen nahm sie regen Anteil, las jede Zeile in der Tageszeitung «Ostschweiz» und kam den Pflichten einer Stimmbürgerin mit grossem Eifer nach. Vor Abstimmungen machte sie jeweils bei ihren Bekannten eine Meinungsumfrage, um sich schlussendlich zu einer Entscheidung durchzuringen.

Gertrud Rosenast schreibt in ihrem Nachruf für Maria Gähwiler: «Bitterkeit wollte aufkommen, als das geliebte Gähwiler-Geser-Haus in einen «Schwarzen Adler» umgetauft wurde. Der Glaube half ihr aber, den vergänglichen Dingen des Lebens immer weniger Aufmerksamkeit zu schenken. Ihre Gedanken beschäftigten sich vermehrt mit dem Tod, wobei die Angst davor ihr sehr zu schaffen machte. Die Ängstlichkeit, gepaart mit einer ausgeprägten Bescheidenheit, lief wie ein roter Faden durch ihr Leben. Die Ursache ist wohl in der allzu behüteten Jugendzeit zu suchen. Gott sorgte jedoch dafür, dass sie am 30. Dezember 1994 ruhig und friedlich in die Ewigkeit hinüber schlummern durfte.»

Bertha Löhner-Schönenberger, Dichterin und sprachgewaltige Chronistin von Alt Gossau gab ihren Gefühlen in der katholisch-konservativen Tageszeitung «Fürstenländer», einem Gedicht Ausdruck:

«Liebes Eckhaus, altes du,
schaust dem Leben sinnend zu,
das vorbeieilt auf den Strassen...
staunst, kannst manches kaum mehr fassen.
Diese Hetze, dieses Knattern
Autos hupen, Töffe rattern.
Alles Tempo, alles Hast!
Graut dir, Eckhaus, drob nicht fast?

Wohl die Fenster leis erschauern,
stille Menschen stille trauern
weil die Bäumchen vor dem Haus
man mit rauer Hand riss aus.
Platz muss her! Was nützen Bäumchen.
Für des Lebens Flut - . Ach Träumchen
sind's für träge Schläfer nur...
Hart ist heut des Lebens Spur!»

28.5.2020 / Brigitte Hollenstein

Quellennachweis:

Unterlagen von Karl Schmuki, Festrede für den Stiftungsrat Schwarzer Adler, 2019
«Familiensinn, Tradition und Zusammenhalt über Generationen, Verdienst und lebendiges Erbe der fünf Braegger-Schwester», Gossau (Besitz Alex Fürer)
Nekrolog von Marie Gähwiler-Geser, Kath. Kirche Gossau
Nachruf von Marie Gähwiler, verfasst von Gertrud Rosenast
Zeitungsartikel aus Fürstenländer und Ostschweiz (Inserate, Jubiläumsbericht 100 Jahre Geschäftshaus, Geburtstagswünsche Maria Gähwiler zum 80. Geburtstag)
Unterlagen, Informationen und Bildmaterial von Paul Geser-Weiss, Neffe
Postkarten aus dem Gossauer-Archiv, Sammlung Josef Löhner
«Erinnerungen einer alten Gossauerin», Bertha Löhner-Schönenberger
«Sticken und beten» – Die Textildynastie Jacob Rohner: Familie, Firma, Klerus, 1873 – 1988 – Jolanda Spirig – Chronos Verlag